

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark sei im Haus,
In der Geschäftsstelle abgezahlt vierstel-
jährlich 1 M. Einzelne Nummer 10 Pf.
Escheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigepreis:
für die kleinste Körpers-Zelle oder
drei Raum 10 Pf. — Im Reklamefall
für die kleinste Part-Zelle 25 Pf.
Anzeigennahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagengebühr nach Veröffentlichung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Buchdruckerei in Groß-Ottilia.

Verantwortlich für die Redaktion H. Röhle in Groß-Ottilia.

Nummer 110

Mittwoch, den 16. September 1914

13. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Großes Hauptquartier, 13. Septbr. Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrätigem Kampfe vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über 10000 unterwundene Gefangene. Etwa 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge, Fahrzeuge aller Art wurden erbeutet. Die Kriegsbeute steigert sich fortgesetzt. Generalquartiermeister v. Stein

— Im Westen sind am rechten Heeresflügel schwere, bisher noch unentdeckte Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

— Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee von Hindenburg ist mit starken Kräften bereit jenseit der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Berlin. Am 13. Septbr. vormittags wurde S. M. Kleiner Kreuzer Hela durch einen Torpedoschuss eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung ist gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez. Behnke.

Berlin. Bis zum 12. September waren in Deutschland rund 220000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind Franzosen: 1680 Offiziere und 80 700 Mann Russen: 1830 Offiziere und 91 400 Mann, Belgier: 440 Offiziere und 30 200 Mann, Engländer: 160 Offiziere und 7350 Mann. Unter den Offizieren sind zwei französische Generale, unter den Russen zwei kommandierende und 18 andere Generale, unter den Belgern der Kommandant von Lüttich. Eine große Anzahl weiterer Kriegsgefangener befindet sich auf dem Transport zu den Kriegsgefangenenlagern. In den obigen Zahlen sind die bei Mauberge gefangenen 40000 Franzosen und ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg kriegsgefangenen Russen nicht enthalten.

Sächsische Truppenteile und Kolonnen hatten im Vormarsch auf Dinant an der Meuse das Kirchdorf Bonin, etwa 7 km nordöstlich von Dinant, erreicht und waren gezwungen, die Nacht dort zugubringen. Ein Teil wurde eingekauert und ein Teil bewässerte vor dem Dorfe. Das Dorf liegt tief an einem kleinen Wasserlauf, der sich durch Nebenbäche verstärkt und bei Horie in die Maas ergießt. Die von Bonin über Horie nach Dinant führende Straße bildet einen Höhlweg, an dessen Anfang der Bahnhof liegt. Die ankommenden Truppen wurden von den Einwohnern in der freundlichsten Weise aufgenommen und bewirtet. Jeder einzelne glaubte an die Ehrlichkeit der gezeigten freundlichen Gesinnung. Der Abend kam heran, der Ort lag im tiefsten Dunkel. Plötzlich in der Nacht wurde das Dorf elektrisch beleuchtet, und wie auf Kommando wurde aus den Häusern und versteckten Winkel auf die Truppen im lebhaften Weise gefeuert. Die bewässernde Artillerie fuhr auf und beschoss den Ort. Das Granatfeuer verstummte und die Einwohner suchten ihr Heil in der Flucht. Die Untersuchung ergab, daß die Einwohner den schlummernden Soldaten teilweise die Gewehre fortgenommen, einen Patronenwagen geplündert und dann auf die wurden sie in die Legion eingezogen.

schlafenden Truppen und Kolonnen geschossen haben. Der ganze Vorgang war auf einen wohlgedachten Plan zurückzuführen. Besonders der Geistliche des Ortes Bonin hatte durch Verbreitung von falschen Nachrichten die Bewohner aufgehetzt und ihnen verklärt, daß die deutschen Truppen sich auf der Flucht vor den Russen befänden (!), und es sei recht, die Deutschen zu töten, wo man sie finde. Bonin ist zum größten Teil zerstört und 30 Einwohner, darunter auch der Geistliche, wurden standrechtlich erschossen.

— Über die Verluste des deutschen Heeres sind in der Öffentlichkeit vielfach falsche Vorstellungen verbreitet, indem man ganz außerordentlich hohe Zahlen nennt.

Hört. Um dies richtig zu stellen, sei eine Übersicht nach den bisher vorliegenden 22 Verlustziffern gegeben: Es sind gefallen 258 Offiziere und 3065 Mann (bemerkenswert die hohe Zahl der gefallenen Offiziere) verwundet sind 571 Offiziere und 12658 Mann, vermisst werden 43 Offiziere und 4633 Mann. Die Gefamverluste sind also 872 Offiziere und 20354 Mann. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß etwa 20 Prozent der Vermissten allmählich sich wieder einfinden und 10 Prozent in Gefangenschaft (meist verwundet) gefallen sind, von den Vermissten sind rund 2800 als lebend abzurechnen, so daß nur etwa 1900 als tot (teilweise ermordet) zu gelten haben. Von den 18 229 Verwundeten sind 27 Prozent leicht verwundet und nach Wochen wieder verwundungsfähig, so daß 8500 Mann als Schwerverwundete nur dauernd ausfallen. Der dauernde Gesamtverlust für das Heer beläuft sich also auf 5300 Tote (einschließlich der als tot zu gelgenden Vermissten und 8500 Schwerverletzte, insgesamt 18 800 Mann).

— Dem Kommandanten der Festung Longwy hatte der Kronprinz befahllich bei der Einnahme der Festung für die tapfere Verteidigung des Platzes den Degen belassen. Wie jetzt der „Losalanz“ berichtet gab der Kronprinz Befehl, dem Kommandeur des Regiments wieder abzunehmen, nachdem sich herausgestellt hat, daß bei der Verteidigung von Longwy Dum-Dum-Geschosse verwendet worden sind. Der Kommandeur will von dem Vorhandensein der Dum-Dum-Geschosse nichts gewußt haben.

Mailand. Corriere della Sera läßt sich aus Paris vom 9. September nachrichten: Deutsche Flieger, die Paris seit Donnerstag nicht mehr besucht haben, erschien jetzt über der Stadt Troyes, wo sie Bomben warfen.

Stockholm. Ein englisches Kriegsschiff hat im Atlantischen Ozean einen deutschen Kohlendampfer, der deutsche Kreuzer Kreuzer „Karlsruhe“ bei Borkum den englischen Dampfer „Covens Castle“ versenkt.

— Wie die britische Admiralität mitteilt, sind am Freitag und Sonnabend von zahlreichen starken Geschwadern und Flottillen Erforschungsfahrten durch die Nordsee bis nach der Helgoländer Bucht unternommen worden. Unterwegs wurden keine deutschen Schiffe angetroffen.

Wien. Aus Athen wird gemeldet, daß beschädigte englische Torpedobootzerstörer in den italienischen Häfen Brindisi geblieben sind.

— Aus Krakau wird gemeldet: Zwölf Franziskanermönche haben ihren Eintritt zum aktiven Dienst bei der polnischen Legion gemeldet. Nachdem sie die kirchenbehördliche Erlaubnis hierzu erhalten hatten

Es folgt. Die slawonische Presse bringt folgende Mitteilung aus Skutka vom 9. dieses Monats: Die serbischen Truppen überschritten gestern mittag in Stärke einer Division die Save und drangen in unser Gebiet ein. Die österreichisch-ungarischen Truppen waren sofort zur Sielle und nahmen den Kampf mit dem Feinde auf.

Deutschland und Sachsen.

Ottendorf-Ottilia, 13. September 1914.

— Ein gewaltiger Sturm brauste am Sonntag vormittag und auch noch nachmittag — wenn auch da in geminderter Stärke — über unser Dorf und Umgebung einher. Es war ein Sturm, wie wir ihn in dieser Heftigkeit seit langem nicht erlebt haben. Fast schien es als ob der schönen Tagen, die wir jetzt in schwer ununterbrochener Reihefolge gehabt haben und die wir nur nicht genügend kunnen, weil unser Sinnes und Denken sich mit anderen Dingen beschäftigen hatte, mit einem Schlag ein gewaltsames Ziel gesetzt werden sollte. Großen Schaden erleidet dann auch die Bäume namentlich solche, in denen man Obstbäume hat. Der gerade in diesem Jahre reiche Ertrag dieser Bäume wurde zu Boden geschleudert, und es wurde nun schwer halten, den mit Sicherheit erwarteten Nutzen aus dem Obst zu ziehen. An den mit Obstbäumen bestandenen Landstrassen ist der Schaden ein großer. Gegen Abend legte sich der Wind. Dogegen ließ der Regen, trotz des Sturmes während des ganzen Tages nur selten ganz aufgeheben, durchaus nicht nach, und die schweren Regenmassen ließen das Laub, das trotz des Sturmes noch auf den Bäumen geblieben war, in unheimlichen Mengen zur Erde niederfallen. Die Temperatur sank zudem merklich — kurz der Tag des bösen Unwetters hatte aus dem Hochsommer Herbst gemacht. So vergaß die Herrlichkeit der Natur . . .

— Die Verlustziffer Nr. 9 11 der Königlich Sachsischen Armee ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. In der Liste sind verzeichnet Angehörige vom Generalkommando des XII. Armeekorps, vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101, vom 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 in Straßburg, vom 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32 in Riesa, vom 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 in Riesa, von der Flieger-Klap-Abteilung 1. Der Verlustziffer ist eine Berichtigung früherer Verlustziffern, sowie ein Verzeichnis gefallener und verwundeter sächsischer Staatsangehöriger in ausländischen Truppenteilen, sowie die Verlustziffer Nr. 3 der Kaiserlichen Marine angeführt. Die Verlustziffer Nr. 10 enthält nur die Mannschaften vom Landwehr Infanterieregiment Nr. 102.

— Zu den Verbesserungen in der Feldpostbeförderung. Dasstellvertretende Generalkommando des XIX. (2. königl. sächsischen Armeekorps) teilt mit; Unter den Angehörigen der im Felde befindenden Truppen herrscht wie zahlreiche Anstrengungen bei dem Generalkommando dies zweiten, vielfach Beunruhigung darüber,

doch Feldpostbriefe von der Front her ausbleiben, bzw. sehr lange Zeit bis in die Heimat gebrauchen. Es hat sich die Meinung verbreitet, daß das Hauptpostamt Leipzig als Sammelstelle für Feldpostsendungen wegen Überlastung nicht imstande sei, die Feldpostbriefe den Angehörigen rechtzeitig zuzustellen. Diese Meinung ist vollkommen irrig. Das Hauptpostamt Leipzig ist Sammelstelle für Sendungen vom Island nach der Front, nicht aber von der Front nach dem Island. Der Verlust dieser Sammelstelle widmet sich dank zahlreich eingesetzter Hilfskräfte gleich ab. Als Grund der Verbesserung ist lediglich die Lage auf dem Kriegsschauplatz d. h. daß zahlreiche Poststellen unserer Armeen im nordöstlichen

Frankreich und die sich daraus ergebende schwierige Aufrechterhaltung der Verbindung noch rückwärts anzusehen.

— Schauts dd. Datsch'n an, Kinder un macht' noch! Von einem Münchener Kunstmaler, der als österreichischer Landwirtmann einem Tiroler Kaiserjägerregiment zugewiesen ist, wird dem „Tgl. Korr.“ die folgende lustige Geschichte erzählt: Es war am Abend des 24. August, im Lager wurden einfach die deutschen Erfolge besprochen, nur unser allzeit lustiger Hauptmann ging ernst auf und ob, als wolle ich etwas. Schließlich ließ er sich mitten in unserem Kreise nieder, schluckte ein paar mal und begann dann Schauts dd. Datsch'n an, Kinder, un macht' noch! Wenn mir morgn aufs Feind treffen, müssen mir vapöisch'n (verhauen) sonst is nig nichts mit uns. Sonst müssen wir uns vor die Datsch'n in Grund und Bod'n schämen. Wir müssen voora mögen, sonst loche uns noch da Datsch'n aus. Also, Kinder, kommt! Sonst — und er erhob drohend den Finger — wenns nacha jan Teile' geh, joang' dd. Datsch'n sie han aolles alloans erobert un wir krieng (kriegen) nig! Deeweng (Dortzogen) müssen mir joang' (gelgen), daß mir aa wer jan (daß wir auch wer sind) mi so schnell wie möglich unsere Klopfen (Brügel) austeiln! Sprach, wischte sich den grauen Schaubart — und wünschte und eine grausame Nacht, — die freilich bloß bis ein Uhr dauerte, denn dann gabs ein Nachgefecht und wir teilten unsere Klopfen aus.

Königreich. Das von neugierigen Säfern überlaufenen Kriegsgefangenenlager ist jetzt Sonnabend, wie und mitgeteilt wird, auch für die Besichtigung durch den absperrenden Drahtzaun vollkommen geöffnet. Die zuständige Kommandantur hat auf Ansuchen der Militärlkommandantur den Verkehr durch die Steinborner Straße, der einen Blick in das Gefangenenlager aus nächster Nähe ermöglicht verboten. Der Grund ist das unbegreifliche Verhalten mancher Säfer und besonders großstädtischer Frauenzimmer, die in irgendwelche Verbindung mit den Gefangenen zu kommen suchen. So hat man ihnen Schachteln mit Zigarettens und Lebensmitteln über den Zaun geworfen, obgleich die Verbüßung eine gute und zureichende ist. Ueber das Verhalten der Gefangenen konnte bisher Klage nicht geführt werden. Außer einigen kleinen Disziplinarstrafen ist weder bei den Rassen noch bei den Franzosen irgendwelches ernstliche Einschreiten der Wachmannschaften und der Verwaltung notig gewesen. Aber wie stroh man jene meist gutgelebten Frauenzimmer, die ihre Würde gegen die Gefangenen fortwerfen? Am letzten Sonntag wurde ein junges Mädchen, das den Franzosen Weißbrot zugeworfen hatte von der eigenen Mutter kräftig geohrfeigt.

Dresden. Bei der sächsischen Sparkasse wurden im Monat August 245 410,14 Mark mehr eingezahlt, als Auszahlungen erfolgten. Die Summe der Einlagen belief sich auf 4293 670,42 Mark und die Summe der Rücknahmen auf 4048 260,28 Mark. Im gleichen Monat des Vorjahrs betragen die Mehr-einzahlungen gegenüber den Rücknahmen nur 36 577,04 Mark. Durch die Haushaltsschwäche wurden im Monat August dieses Jahres allein 58 131,35 Mark vereinnahmt.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 17. September 1914.

Ottendorf-Ottilia. Abends 1/8 Uhr: Kriegsbesitzstunde.

Abends 7 Uhr: Kriegsbesitzstunde.

Mittwoch, den 16. September 1914.

Großdittmannsdorf.

Abends 1/8 Uhr: Kriegsbesitzstunde,

Die Hoffnung auf die Neutralen.

Nachdem unsere Feinde sich überzeugt haben, daß wir den Kriegsschauplätzen ihre Macht behauptend sitzen, leben sie sich nach neuen Bundesgenossen um. Belgien, Serbien, Montenegro und Japan genügen nicht, die Völker Indiens, Sibiriens, Kanadas und Nordafrikas, die man im Verein mit den Dreierverbandssturzen gegen uns aufbaut, scheinen noch immer nicht den Sieg über die Leute zu verhindern, die die Masse ihres Stolzes eintigen Glanzes zu retten; denn schließlich ist es besser, sie zu besiegen, als gar nicht. Niemand weiß das besser als Herr Pontaros und sein Bruder, der Bar.

M. A. D.
Die Hoffnung auf weitere Heile entschwindet also für unsere Feinde in nebelhafter Ferne und mit ihr zugleich das Antreten der Dreierverbandsmächte, für die es genug keine Empfehlung ist, wenn sie noch immer hilflosen Haushaltern geben. Sie haben einen eisernen Balk geschlossen, um fest zu bleiben, um sich gegenseitig zu unterstützen: kein Einzelner!

Und dennoch werden sie eines Tages den Neutralen dankbar sein, wenn sie den drei Verbündeten helfen, aus den Trümmern die Stelle eintigen Glanzes zu retten; denn schließlich ist es besser, sie zu besiegen, als gar nicht. Niemand weiß das besser als Herr Pontaros und sein Bruder, der Bar.

Doch sie begt, sieht man fast täglich, und die Sorge wächst, daß die Kräfte der sieben Feinde nicht austreuen werden, trotz aller Großmächtigkeit; denn schließlich kann man weder nach Berlin noch nach Wien gelangen, ehe man nicht die deutschen und österreichischen Streitkräfte überwunden hat. Also heißt es, schließlich neue Bundesgenossen werden. Man verdrückt den Neutralen einfach ein wenig von der Siegesdeute. Im Vertrauen teilt man Rumänien mit. Siebenbürgen ist fein, wenn es „missmaht“. Schweren wird auf Borromäum vertröstet und Dänemark hört die Melodie: „Das Land bis zur Eider sei Dein!“

Italien wird aus Österreich gedrängt, indem man behauptet, es eritreibe die Eröffnung Italiens in der Adria, man verdrückt ihm außerdem Savoien und Trient, und wenn das alles noch nicht hilft, auch Südtiroler, die im Norden liegen. Bulgarien wird von Russland bedroht, die Türkei von England bedroht. Bleibt nur noch das freie fernere Amerika. Wer keine Sympathie hat, darf John Bull, kann dem Ausgang des Kampfes mit minderer Sorge entgegensehen. Es gilt also Deutschland als Barbarenstaat zu brandmartern, aus das sich seitlich des großen Wassers der Weisheit rege gegen ein Volk, das hinter höchster Kultur die Zustände der Weisheit hält, bis sie der Krieg entsteilt.

Der Gedanke war nun nur leben in Deutschland noch einige Amerikaner, und Kriegsberichterstatter — die man in den Lagern unserer Feinde immer noch nicht zu lädt — sind unbestechliche Zeugen. Die aber haben gegen die feindlichen Verleumdungen jetzt eine Gegenwehr erlaufen, in der es u. a. heißt: „Der Wehrheit die Ehre zu geben, erfüllen wir einstimmig die Ratschläge von deutschen Freunden, soweit wir es beobachten konnten, für unwahr.“ Nach zweihundert Jahren steht im deutschen Herze die Truppen über hundert Meilen begleitet, und mit tatsächlich nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall unverdienter Strafe und Vergeilungsmäßregeln zu berichten. Wir sind ferner nicht in der Lage, Gerüchte bezüglich Willkürhandlungen von Gefangenen und Nichtkombinationen zu bestätigen. Mit deutschen Truppen durch die Wände, Brügel, Höhlen, Bunker, Bühnen, Dantes-Wörter, Werbes-Chatzau, Solothurn-Sambre, Beaumont haben wir nicht die geringste Unterlage für einen einzigen Fall von Blaellostigkeit. Zahlreiche Gerüchte sinden wie nach Untersuchung grundlos, haben überall deutsche Soldaten Entlaste bezahlen, verblümtes Eigentum und Bürgerrechte achten. Disziplin der deutschen Soldaten herausragend, keine Lärmfreiheit. Der Bürgermeister von Solothurn-Sambre widmete unzählige Gerüchte von Grausamkeiten in der dortigen Gegend. Für die Wahrheit dieses stehen wir mit unserem berüchtigten Ehrenwort.“

Amerika also darf für die Rehe und habt trotz des englischen die Welt umspannenden Kabelnetz der Wahrheit eine Gasse. Aber auch bei den übrigen Neutralen haben unsere Freunde kein Glück. Italien hat nachdrücklich darauf verwiesen, daß es unter keinen Umständen seine Neutralität aufgegeben werde, es sei denn zugunsten der Dreierverbandsgenossen. Dänemark will nicht seinen Konflikt. Schweden will nicht Helsingborgs ländereien abtreten. Bulgarien hält auf österreichischen Seiten und macht aus dieser Hoffnung kein Geheimnis. Rumänien nämlicke lieber Besitznahme als Siebenbürgen, und die Türkei weiß sehr wohl, daß Konstantinopel durch Russland bedroht ist, sobald man am Goldenen Horn Nachgiebigkeit und Schwäche zeigt.

Die Hoffnung auf weitere Heile entschwindet also für unsere Feinde in nebelhafter Ferne und mit ihr zugleich das Antreten der Dreierverbandsmächte, für die es genug keine Empfehlung ist, wenn sie noch immer hilflosen Haushaltern geben. Sie haben einen eisernen Balk geschlossen, um fest zu bleiben, um sich gegenseitig zu unterstützen: kein Einzelner!

Und dennoch werden sie eines Tages den Neutralen dankbar sein, wenn sie den drei Verbündeten helfen, aus den Trümmern die Stelle eintigen Glanzes zu retten; denn schließlich ist es besser, sie zu besiegen, als gar nicht. Niemand weiß das besser als Herr Pontaros und sein Bruder, der Bar.

M. A. D.

Neue Erfolge im Osten und Westen.

Fortschritte der deutschen Truppen an der Marne.

Bisherige Beute: 50 Geschütze
einige Tausend Gefangene.

Das Große Hauptquartier gibt unterm

10. September durch W. T. B. bekannt:

Die östlich von Paris in der Verfolgung an und über die Marne vorgedrungenen Heeresteile sind aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von vorliegenden Kräften angegriffen. Sie haben in schweren zweitägigen Kämpfen den Feind aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht; als der Annarch neuer starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist ihr Angriff zurückgenommen worden. Der Feind folgte an seiner Stelle. Als Siegesbeute dieser Kämpfe sind bisher fünfzig Geschütze und einige Tausend Gefangene geslagen.

Die westlich Verdun kämpfenden Heeresteile befinden sich in fortschreitendem Kampfe.

In Rothringen und in den Vogesen ist die Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat der Kampf wieder begonnen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Die Russen in Ostpreußen geslagen.

Fortschritte bei Verdun.

Weiter wird amtlich vom W. T. B. gemeldet:

Großes Hauptquartier. 10. September.

Der Deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südwestlich Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich Verdun liegenden Sperrorte an. Die Forts werden seit gestern durch schwere Artillerie beschossen.

General v. Hindenburg hat mit dem Ostsieger den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und ist dadurch den Russen in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in voller Rückzugs. Das Ostsieger verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Niemen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Prinz Joachim von Preußen verwundet.

Seine königliche Hoheit Prinz Joachim von Preußen ist durch einen Schuß verwundet worden. Die Kugel ging durch den rechten Oberarmel, ohne den Knoten zu verschieben. Der Prinz war als Ordensniederlasser auf dem Gefechtsfelde tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonsazarett übergebracht worden.

Prinz Joachim ist der jüngste Sohn des Deutschen Kaisers.

Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen gesessen.

Nach einer Mitteilung des Hofmarschalls amtes in Meiningen hat Kaiser Wilhelm dem Herzog von Sachsen-Meiningen mitgeteilt, daß Prinz Ernst von Sach-

sen-Meiningen, der Sohn des vor Rom gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen und Bruder des Großherzogs von Sachsen, gefallen ist. Er ist in Mauberge bereits am 20. August mit militärischen Ehren begraben worden.

Prinz Ernst wurde zu Hannover am 28. September 1865 geboren, stand also im jugendlichen Alter von noch nicht neunzehn Jahren.

Ein russisches Armeeforps geschlagen.

Das W. T. B. meldet amtlich:

Das 22. russische Armeeforps (Kinnland) hat verlust, über Luck in den Kampf in Ostpreußen eingetreten. Es ist bei 2500 geschlagen worden.

Das Elterne Kreuz für Sieger.

Wie die Straßburger R. Btg. meldet, wurde dem Sieger Karl Ingolf von Riedmann, der seitst der Feldwebelleutnant Altegerdeleutnant ist, als erstem Offizier für Tapferkeit vor dem Feinde das Elterne Kreuz verliehen. Der Sieger bot unter außerordentlich gefährlichen Umständen einen Feind an, unter dem ihm diese Auszeichnung zuerkannt wurde. — Auch der ausgesuchte Würzburger Sieger Helmuth Hirth, der seit Kriegsbeginn bei der Altegerdeleutnanten tätig ist, hat ebenfalls auf dem Schlachtfeld schwere Verdienste erhalten.

Ein deutscher Minenlegzer vor Ostpreußen.

Aus dem Hause wird der Bsg. Btg. unter d. Mis. berichtet: Das Volk soll es heute möglicher nicht auf Ostpreußen entgehen, angeblich weil deutsche Feldherren am neuzeitlichen Niemen ausgefeiert haben. Nach einer Reuter-Meldung sind deutsche Ausfliegungsgruppen nahe bei Brüggen geladen worden. Nach einer Reuter-Meldung hat ein englisches Kommando ein deutsches Artilleriegeschütz genommen, das angeblich Minen ausgelegt und noch 200 m vordere hatte. Die Times kündigt erste Raubzüge gegen Minenlegzen an und berichtet, daß von Aldeburgh und Southwold an der Südküste bis zur Hochseeschiffahrt, 30-40 Meilen von der Küste Minen ausgelegt sind.

Deutschland befreit die Walischbahn!

Nach einer Londoner Meldung der R. Btg. haben deutsche Truppen die Walischbahn besetzt. Die englische Regierung bemerkte dazu, die Bahn könne leicht wieder genommen werden, sobald die südafrikanische Regierung ihre Vorbereitungen beendet habe, um in Deutsch-Südwestafrika einzufallen.

Die Niederlage der Montenegriner.

Über die am 4. September gemeldete Niederlage der Montenegriner bei Uljea wird aus Wien ergänzend gemeldet: Die in der Nähe Uljanac-Uljana und südwestlich stehende dritte Artilleriebrigade begann am 20. August den Angriff gegen die im Raum Uljea befindlichen feindlichen Einheiten. Sie kam zu einem allgemeinen Angriff auf die befestigten Stellungen von Uljea an, die die Montenegriner unternehmen legten. Versuchte die Montenegriner an den drei vorangegangenen Tagen bereit zu stellen, ein Bombardement aus schwerem Feldgeschütz mit geringem Erfolg unterdrückt hatten. Die von unseren Truppen mit grossem Schaden eingeleitete Gegenfeuer waren die Montenegriner im ersten Angriff aus den durch Erdbebenungen zerstörten Stellungen. Ein am dritten Angriffe unternommener leichter Versuch der Montenegriner, umfehrende vorgehenden Truppen aus den neuen Stellungen wieder zu verdrängen, endete mit einem vollständigen Zusammenbruch der Angreifer, die unter Beschuss schwerer Geschütze und zweier Artilleriekanonen sich fluchtartig zurückzogen, ohne die Verwundeten mindestens zu töten. 180 Montenegriner wurden abgeschossen und gefangen genommen. Die Zahl der gefallenen Montenegriner ist sehr groß. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Die Sorge um Belgien.

Die Bereitstellung unter den Mäden des Dreierbandes, nur gemeinsam Frieden zu schließen, soll, wie die R. Btg. erklärt, auch die belgischen Interessen schützen, für die sich die Mäden des Dreierbandes gemeinsam einsetzen wollen.

Die Gründe der italienischen Neutralität.

Berichtigung über die griechisch-türkischen Unstimmigkeiten.

Der italienische Korrespondent des „U. C.“ veröffentlicht auf Grund der Mitteilungen leitender Verhältnisse der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heißt es:

Beläuft wurde die Ansicht der Neuheit durch die Erwähnung, daß Italien überzeugt ist, daß auch ohne offene Einzelheiten, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen in Falle eines für Deutschland und Österreich-Ungarn günstigen Ausgangs des Krieges eine verhältnismäßige Verhältnisierung finden werden. Würde Italien aus seiner Neutralität heraustreten, gäbe es, so würde dies, darüber hinaus bei seiner Partei ein Zweites, nur zugunsten des Dreierbandes geschahen.

Unterhant ist in diesem Zusammenhang noch folgende Meldung aus Mailand: Wie verschiedene Blätter wissen wollen, daß die italienische Regierung, um Missverständnisse nach jeder Seite auszuheilen, ihre Garnisonen an den österreichischen Fronten wieder an Friedensstärke gevestzt und die eingesetzten Reserveoffiziere der Grenzbezirke gegen Österreich aus der inneritalienischen Garnisonen verteilt. Schlechte Disziplin im französischen Heere.

Wie es gegenwärtig um die Disziplin im französischen Heere steht, geht aus einer Pariser Meldung vom 8. September hervor, wonach der Kriegsminister die kommandierenden Generale in einem Befehl ermahnt hat, umgehend dem Sich gehalten lassen Einhalt zu tun, das in der Haltung und Disziplin der Truppen in einer großen Zahl von Garnisonen festgestellt worden sei. Das Befehl erinnert an die strenge Beobachtung der Vorschriften eines am 25. August 1913 erlassenen Reglements und warnt vor dem Mißbrauch verschiedener Bemittlungen, denn jeder Soldat sollte wissen, daß er für nicht mehr selbst, sondern nur noch dem Vaterland gebot.

Amerika protestiert in Frankreich.

Im Interesse der deutschen und österreichischen Gefangenen.

Der Botschafter der Ver. Staaten in Paris, Herr, dem der Schuh der noch in Frankreich befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen übertragen ist, hat bei dem französischen Minister des Auswärtigen Deutschen einen energischen Protest gegen die grausame und menschenunwürdige Behandlung der in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen und Österreicher erhoben. Delcassé hat dem amerikanischen Botschafter Abhilfe dieser allem Völkerrecht widerstprechenden Übelstände zugesagt.

Auch Japan gegen Engeland.

Aus Rotterdam wird berichtet: Ein amtierender Deputier aus Petersburg zufolge ist Japan dem in London abgeschlossenen Vertrag nach dem in London abgeschlossenen Vertrag, daß bezweckt, seinen Engelanden zu schließen, beigetreten. Der japanische Minister des Außen in Tokio, das seitdem Japan Kauai besetzt hat, es keinen Frieden schließen werde, bevor der Krieg in Europa beendet sei.

Die Ver. Staaten und Japan.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Wien diplomatischen Kreisen erählt, soll Amerika darüber in England angetragen haben, ob dieses befriedigende Gefüllungen abgeben könne, daß Japan seine mit der Sicherheit der amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean im Bildern zu stehenden Unternehmungen beauftragt. Auf diese Anfrage sei in Washington keine Antwort eingelaufen.

Wenn Sie, Herr Oberamtmann, mir zu einer solchen Stellung verhelfen wollten.“

„Ich sage Ihnen schon, daß Sie bei mir als zweiter Verwalter eintreten können.“

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich hoffe, mir nach und nach eine solche Stellung in dem landwirtschaftlichen Bereich erarbeitet zu können, daß ich auf die Unterführung meines Vaters nicht angewiesen bin und ihm selbstständig gegenüberstehe. Wenn ich das erreicht habe, Herr Oberamtmann, dann wird eine Ausbildung mit meinem Vater leichter sein, ich werde nicht in den Verdacht kommen, daß ich die Ausbildung um das Flechtwerk meines Vaters willen erstrebe.“

„Dazu, mein junger Freund!“ rief der Oberamtmann und reichte Herbert die Hand. „Ich kann Ihre Gründlichkeit und Ihre Vorarbeit nur billigen und was an mir liegt, soll geschehen, um Sie darin zu unterstützen! Aus eigener Kraft heraus müssen wir unser Leben gestalten! Unsere Verhältnisse müssen wir uns bewahren. Glauben Sie nicht, daß ich so ohne weiteres mich in das Erbe meines Vaters hineingezogen habe. Als mein Vater starb, da war eine schlimme Zeit für uns Landwirte. Mein Vater hatte die letzten zehn Jahre mit einem fortwährend steigenden Bedürfnis gearbeitet, Vermögen hinterließ er nicht, wenn ich in seinem Nachlass einzutreten.

„Das versteht Sie von selbst. Aber giebt den Fall, Herr Hammer, die Ausbildungsvorschläge solchen ich, was wollen Sie dann beginnen? Ich bitte nicht, daß Sie zu Herrn Bernatzki zurückkehren würden, legte er lächelnd hinzu.“

„Nein, das liegt allerdings nicht in meinen Wünschen. Das ich bei Direktor Bernatzki eintrat, das lag nur an der bitteren Notwendigkeit, mir meinen Lebensunterhalt verdienen zu müssen, nachdem meine Verhältnisse, als Verwalter eine Stellung zu finden, jedesmal gescheitert.“

Doch glücklich geworden.

1) Roman von Otto Gläser.
Gesamtansicht

5.
Sie können aussiehen und, wenn Sie sich fröhlich genug fühlen, auch in den Garten gehen.“ sagte Doctor Wasmund nach zwei Tagen in Herdert. „Das Wetter ist schön und fröhlich. Nutzt nicht Ihnen gut tun. Nur nehmen Sie sich in acht, daß sich der Verband Ihren linken Arms nicht verschiebt.“
Herdert dankte dem Arzt, der sich mit einem ausmützen Löschlein empfahl. Herdert erhob sich und heide sich mit Hilfe eines Dieners, den der Oberamtmann ihm gesucht hatte, an. Er hatte Schmutz nach der Frischen, herbstlichen Wärme über dem Rücken, die mit sommerlicher Wärme über dem sich schon in den Gärten des Herderts befindenden Garten lag. Auch wollte er gern mit Herrn Krüger Süßigkeiten nehmen, den er die letzten Tage nur mühselig über manche Fragen, die ihn während seines Krankenlagers beschäftigt hatten. Doch er saß vor allem nach einem Wiedersehen mit Else Martinl sehr, wagte er sich nicht zu gelassen.

So ließ er sich durch den Diener den Weg zum Garten zeigen, der sich hinter dem weitläufigen Herdentgarten ausbreite. während vor der Bordstein des Hauses ein gekräuteter Hof lag, durch einen Brennholz und Wirtschaftsbaldachin begrenzt, an die sich der Wirtschaftshof anschloß.

Durch eine große Halle trat man auf eine

Beranda und von dort in den wohlgepflegten, vorläufigen Garten. Man merkte es der ganzen Einrichtung des Hauses und der liebevollen Pflege des Gartens an, daß die Familie Krüger hier schon lange Jahre gewohnt haben möchte. Alles machte den Eindruck, als wäre das Gut Eigentum des daraus Wohndenden und nicht nur ein Pachtgut, das man nach Ablauf der Feste fremden Sünden überließ. Alle Familiendekorationen sinden die Wände, und die Modelle schienen sich von Generation zu Generation weiter zu haben.

Auf der Beranda traf Herdert den Oberamtmann, der bei einer Tasse Kaffee die Zeitungen las. „Sie ja, Herr Hammer?“ sprach er mit freundlichem Backen, indem er Herdert die Hand reichte. Doctor Wasmund legte mit Ihnen, daß Sie wohl kaum seien. Ein bisschen blau sehen Sie noch aus — na, das wird sich auch schon wieder geben. Nehmen Sie Blau — meine Tochter ist mit Fräulein Martini in den Garten gegangen — sie wird sich freuen. Sie begrüßten Sie Ihnen vor allem für die freundliche Aufnahme, die ich in Ihrem Hause gefunden habe, danken, Herr Oberamtmann.“

Weshalb Japan Krieg führt.

Man beginnt sich jetzt sogar in Japan, dem Reich der Empörung, der Gründe zu schämen, die angeblich zum Kriege mit Deutschland geführt haben sollen. Man versucht also die Kämpfer, die sich unter lächelnder Maske verbargen, zu beschönigen, indem man die Schuld an dem Konflikt — Deutschland in die Schuhe schiebt. In einer Unterredung soll nämlich der japanische Botschaftsrat in Rom einem Vertreter der italienischen Stampa gegenüber erklärt haben, der Krieg zwischen Japan und Deutschland sei dadurch entstanden, weil Deutschland der japanischen Regierung die — nicht in der Form eines Ultimatums verlangte — Sicherung verweigert habe, daß das deutsche Geschwader in Ostasien Frieden und Handel nicht durch kriegerische Operationen stören werde. Die Kriegserklärung Japans sei daher zum Schutz seiner Interessen und zur Verhinderung der Vahmierung seines Handels nötig geworden.

Diese schwachsinnige Lüge wagt Japan zu verbreiten, nachdem der Ministerpräsident im Parlament ausdrücklich festgestellt und damit den Beifall der Abgeordneten gefunden hat, daß Japan auf einen Willen Englands den Krieg habe eröffnen müssen. Es mag am Ende gleichgültig sein, welche Gründe Japan heute für seinen frechen Überfall anführt, es ist nur notwendig die Tatsache zu betonen, daß alle unsere Freunde lügen müssen, um notdürftig den Krieg, den sie entzündeten, zu rechtfertigen.

Doch man in Russland liegt, ist verständlich, denn alle Barbaren haben eine kindliche Freude am Schwindel; daß Frankreich liegt, ist verblödete Unschuld, die an Pfeilern nicht glauben will; Englands Lüge aber wie die Japans ist der Ausdruck eines roffinierten Krämergeschäfts. Bei Japan trifft eine Länderei hinzu, die ein Gegenstück nur noch in Russland findet. Es ist auf, daß an amtlicher Stelle solche Lügen festgenagelt werden. Die Kriegszeit ist erklärt nämlich zu den japanischen Auflerungen:

Dieser Versuch einer Rechtfertigung des japanischen Vorgehens gegen und stellt die Wahrheit geradezu auf den Kopf. Von japanischer Seite ist ein Verlangen, wie das von dem japanischen Botschaftsrat bestimmt, vor Überreichung des Ultimatums an Deutschland nicht gestellt worden. Umgekehrt ist aber dem japanischen Geschäftsträger in Berlin gerade von deutscher Seite — und zwar vor Überreichung des japanischen Ultimatums — in Russland gestellt worden, daß das deutsche Geschwader in Ostasien bestehen werde, sich feindliche Handlungen in den östlichen Gewässern zu enthalten, falls Japan in dem deutsch-englischen Konflikt neutral bleibe. Heraus ist von japanischer Seite eine Antwort überhaupt nicht erstellt worden.

Hierdurch wird zugleich die nach englischen meldungen von dem japanischen Minister des Außen, Kata, in der außerordentlichen Sitzung des japanischen Parlaments vom 5. d. Mts. aufgestellte Behauptung widerlegt, wonach es die Absicht Deutschlands gewesen sei, Russland zum Ausgangspunkt seiner Kriegsoperationen im fernen Osten zu machen. Augen haben kurze Beine, und das japanische Ministerium, das vor dem Parlament den treuen Freund England's mimte, wird sehnlich berührt sein, daß der Gesandte so wesentlich andere Gründe für den Raubzug nach Mandschou gefunden macht. Was kann es gleich sein — denn für Deutschland sind die "Japs" ein für alle mal erledigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Auf die deutschen Kriegsanleihen sind bereits bei der Reichsbank erhebliche Belohnungen eingegangen; unter den Besitzern befinden sich die Firma und die Familie Krupp mit einem Betrage von 30 Mill. M.

* "Der Kölner Volkszeitung" bestreitet die Absicht, den preußischen Landtag noch in diesem Spätherbst einzuberufen, um ihm verschiedenes Vorlagen betrifft Ratslandarbeiten vorzulegen. Über den

"Was in meinen Kräften steht, werbe ich tun, um mich Ihnen möglichst zu machen." "Gut — das wäre abgemacht ... nun, Friedlich, was gibt's?" wandte er sich an den eintretenden Dienst, der zugleich das Amt des britisches Auswärtigen vertrat.

Friedrichsdirektor Bernatzki wünschte Herrn Oberamtmann zu sprechen", entgegnete Friedlich mit einem breiten Lachen.

"Weshalb lachst du dabei?" fragte Herr Friedlich.

"Ah, Herr Oberamtmann," sagte Friedlich lächelnd, "der Herr Bernatzki ist nicht allein. Seine Tochter ist auch da, und die hat sich sehr darüber herausgeworfen, wie's Schlittschuh läuft."

"Was Ellen?" fragte der Amtmann erstaunt. "Was will denn die?"

Das Gräueln möchte Herrn Hammer streiken.

Der Oberamtmann warf Herbert einen fragenden Blick zu, unterm dem dieser erwiderte.

"Ja, ich die Herrschaften nur enttreten," wandte sich der Oberamtmann an Friedlich, der sich entsezt.

"Ich soll nicht hoffen, Herr Hammer," sagte der Oberamtmann zu Herbert in leicht verdrücklichem Tone, "daß Sie Verpflichtungen dieses Mädchens gegenüber eingegangen sind, die Ihnen hinderlich werden könnten."

"Kein Verdacht ist rein, Herr Oberamtmann. Allerdings scheint Friedlein Bernatzki eine gewisse Schwärmerei für mich zu empfinden..."

Herr Friedlich schmunzelte. "Na, das geht dann wohl vorüber," meinte er. "Aber da sind ja die Herrschaften!"

Herr Bernatzki zog sich im Stottern

Heilpunkt der Einberufung finden gegenwärtig Verhandlungen statt.

* Das Exekutivkomitee des Internationalen Sozialistischen Bureaus hat gemeinsam mit dem Vorstand der sozialistischen Partei Frankreichs einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, ohne Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands auch nur zu suchen. Der sozialdemokratische Parteivorstand in Berlin erklärt hierzu, daß das Exekutivkomitee seine Bewilligung überstellt habe, und daß er sofort Einspruch erhoben habe gegen diesen Aufruf, der die Vorgänge, die zum Krieg führten, im Sinne der französischen Regierung darstellt und der Rückwärtsbewegung über alles hinweggeht, was gegen die Auflassungen Englands, Frankreichs, Belgiens und Ruands spricht.

Österreich-Ungarn.

* Die Wiener Blätter veröffentlichen Aufrufe des Komitees zur Befreiung der Ukraine an die östliche Meinung Europa, in denen ausgeführt wird, daß ohne Postrennung der ukrainischen Provinzen Ruands auch eine vernichtende Niederlage des Russischen Reiches nur ein schwacher Stoß wäre, von dem sich der Zarismus in einigen Jahren erholen würde, um seine alte Rolle eines Führers des europäischen Friedens weiterzuführen.

Dänemark.

* Mit ministeriellem Erlaubnis ist in Kopenhagen eine Zentrale für neutrale Telegramme errichtet worden, zum Zwecke des privaten Austauschs von Telegrammen zwischen den Ländern, deren direkte Telegraphenverbindung unterbrochen ist. Die Zentrale untersteht der Direktion des dänischen Staates und der Kontrolle der Dänischen Post. Gegen Unterlegung einer Sicherheit können durch die Zentrale persönliche und private Telegramme ausgetauscht werden, die keine politischen Bresche oder Schiffstelegramme darstellen.

Balkanstaaten.

* Der hervorragende bulgarische Militärschriftsteller Balts Angelov schreibt in dem in Sofia erscheinenden Blatte "Kambana": Die Interessen Bulgariens erfordern, daß Russland vernichtet werde. Von einem starken Russland können wir nur Böses erwarten. Der Sieg Russlands wäre für uns ein wahres nationales Unglück. Ein großes Bulgarien würde von Russland unabhängig sein und für Russlands Aspirationen auf die Zukunft russischer Balkanländer, daß Bulgarien Russland besiegen sollte, können wir nur antworten: Appelliert an keine Freiheit, keinen und keinen Geschwader mehr, weil ihr diejenigen selbst begraben und Russland in den Abgrund gestoßen habe. Glaubt ihr, daß ein Jahr genügt, um zu verstehen, daß das slawische Russland das niedrigste Werk begangen hat, indem es Macedonien unter unsere Feinde aufgeteilt hat? Heute glaubt kein Bulgar mehr euren falschen Versprechungen und der Unterschiffen eures Baron.

Anguist.

* Große Misstrauenslegen legen die Engländer in den letzten Tagen gegenüber der Bevölkerung Anguist an den Tag. Einige thürliche Blätter befreden den zwischen England, Frankreich und Russland abgeschlossenen Vertrag, dessen Wortlaut von der englischen Botschaft veröffentlicht wurde, und erbliden in dem Vertrag ein Zeichen der Schwäche.

Afrika.

* Die Lage im Innern Abyssinien ruft Besorgnis hervor, infolge der Agitation, die unter den Südsämannen gegen den Regen gekämpft wird. Diesem schied man die Verantwortung für die jüngsten blutigen Verhaftungsmaßnahmen zu, die von seinen Anhängern verübt worden sind. Der Hof von Addis Abeba hatte alles vorbereitet, damit die Königin Sidis Iosafat nach der Regenzeit hätte finden können. Doch scheint man jetzt anderer Meinung zu sein und beschlossen, wie wieder vollständige Ruhe in Afrika herrscht. In

Djibouti soll die Nachricht vom Tode der Königin Taitu eingetroffen sein.

Von Nah und fern.

Der Kaiser als Kriegsstrate. Der landwirtschaftliche Arbeiter Stödel in Oberleupen bei Altenburg erfreut sich einer recht zahlreichen Familie, außer drei Kindern nennt er noch neun jungen Leuten. Bei dem jüngsten unglücklich geborenen Knaben hat jetzt der Kaiser Batzensteine angenommen und angeordnet, daß für den kleinen Täufling im Hinblick auf die Kriegsnot und die bedrangte Lage des Baltes ein Kriegsopfergegenwert von 150 Mark zu überweisen sei.

Russen im Brüsseler Justizpalast.

Die deutschen Truppen haben sofort nach der Belegung Brüssels den dortigen Justizpalast als wichtigen strategischen Punkt erklungen. Es sind dort Kanonen aufgestellt worden und niemand wird ohne Wach zugelassen. Nichts und Niemanden haben die Arbeit eingestellt, weil die Öffentlichkeit der Sitzungen dadurch läuferisch geworden ist.

Unbrauchbarmachung eines englischen Kabels. Das Kabel zwischen Bamfield in Britisch-Kolumbien und der Hanning-Zuleitung ist vermutlich von dem deutschen Kreuzer "Nürnberg" gelöscht worden.

Eine deutsche Mutter.

In der Auskunftsstelle des Kriegsministeriums in Berlin erschien vor einigen Tagen die Witwe eines Offiziers, um über ihre drei Söhne, die sie ins Feld gesandt, etwas in Erklärung zu bringen. Sie brachte alle drei Söhne den Helden Tod erlitten. Der Mutter schossen die Tränen in die Augen. Aber dann lächelte sie noch unter Tränen und sagte: "Doch das mein Mann nicht mehr erleben sollte!"

Kriegsgefangene für Meliorationsarbeiten.

Ein großer Teil der Kriegsgefangenen wird zu Meliorationsarbeiten herangezogen werden. So sind beispielweise zur weiteren Trockenlegung des zwischen Lübeck und Lauenbrück unweit Hördeburg gelegenen Königsmoores rund tausend gefangene Italiener, Belauer und Engländer bestimmt worden. Die hier bisher tätig gewesenen Strafgefangenen sind in die Gefangenenzugstransportiert worden. Eine größere Anzahl Arbeitnehmer unterweist die Gefangenen in der Durchführung der Arbeiten.

Russische Güterwagen in deutscher Verwendung.

Bei dem Vorrücken der deutschen Truppen ist in Russland eine große Anzahl russischer Güterwagen erbeutet worden. Diese Wagen gehören der Warschau-Wiener Staatsbahn, der Bodensee-Bahnlinie oder Leipziger Eisenbahnen. Wie im Ammablaß der Total. Eisenbahndirection Stettin mitgeteilt wird, sind diese Wagen während der Kriegsdauer wie Wagen des Staatsbahnhofsverbandes zu verwenden.

Ein schwerer Sohn den Helden Tod gestorben.

Ein schwerer Sohn hat der Krieg von der Bravereichsleitung des Kaisers in Hohenheim (Mittelstrasse) gefordert. Ihre vier Söhne sind sämtlich am Felde der Ehre den Helden Tod unter Wasserland gestorben. Standfest und gottloben liegt sie Frau Köhler in ihr barer Schale.

Wertvoller Fund auf dem Schlachtfeld.

Einen wertvollen Fund machte der Artilleriegeschütze August Samułowski aus Allenstein. Nachdem die Russen am 27. August in Allenstein in großen Kolonnen eingetragen waren, schlug ein Teil aus dem Felde zwischen Stadt Allenstein und Kortau ein Lager auf. Das Lager dauerte nicht lange, denn schon am folgenden Tage zogen unsere Truppen von Osten in Allenstein ein. Die Russen wurden in ihrem Lager überwältigt und blieben unter Zurückhaltung familiären Besitzes und der Munition. Bei diesem Gefecht bemerkte nun der genannte Artilleriegeschütze, der als Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne beim Verbündeten der Bernhardiner behilflich war, wie ein verwundeter liegender russischer Offizier eine Ledertasche von ihm war. Der Offizier und darin eine Menge russischer Banknoten und gemünztes Goldgeld in ungeahnter Schätzungsweise von 40 000 M. Er übergab den Fund dem Generalstab.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Was begeisterte die Edlen unter den Adlern, deren Gemüthe und Denkwürde noch in ihren Denkmälern unter und leben und atmen, zu Mählen und Auskopplungen, zum Dulden und Tragen ihres Vaterland? Sie sprechen es sehr oft und deutlich aus. Ihr letzter Glaube war es an die ewige Größe ihrer Roma, und ihre zuverlässliche Aussicht, in dieser Ewigkeit selber ewig mit fortzuführen im Strome der Zeit.

Gedächtnisreden an die deutsche Nation.

Weiter Idee nach ist Energie die erste und einzige Tugend des Menschen.

Wilh. v. Humboldt.

Was die Russen zuerst besorgen. Die Russen haben definitiv Demberg besetzt. Sie haben sofort alle alfabolischen Gebräuche dort für sich requiriert. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß man die mit der Bewahrung des Bahnhofes betraute Patrouille total betrunknen dagegen läuft.

Rückgang der Pariser Bevölkerung.

Nach amtlicher Meldung ist die Bevölkerung von Paris durch die Mobilisation und die Flucht der Bewohner von 340000 auf 200000 gesunken. Unbedingt werden von Paris weinen weiter nach dem Süden neigen.

Kriegsereignisse.

5. September. Die österreichische Armee hat den russischen Durchbruch vor sich bei Lemberg vereitelt. — Bouskou wird als offene Stadt erklärt. — Der Kaiser wohnt den Angriffskämpfen um Rzeszow bei. — Von Rawicz gehen zwei Dorfs. Die Stadt brennt. — Die Festung Dendermonde (Ternon) gefallen.

6. September. Siegreiches Gefecht bei Gordejew der Deutschen gegen belgische Truppen.

7. September. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg richtet mit Ernährung des Kaisers an die amerikanischen Kreisjournals "United Press" und "Associated Press" eine Mitteilung, in der die Unterstützung der englischen Flotte und die Beschlagnahme der belgischen Bevölkerung gegen deutsche Verbündete, bislang unmöglich gehalten werden.

Schiffsmüller vor Paris. — Der englische Kreuzer "Bathurst" auf dem Tone bei Newcastle durch eine Mine gesunken. — 4000 Serben bei Mikromiga von den Österreichern gelungen. — Kapitulation der Festung Mauberge. Die Deutschen erbeuteten 40000 Kriegsgefangene, darunter vier Generale, 400 Offiziere und zahlreiches Kriegsgerät.

8. September. Kaiser Wilhelm richtet ein Telegramm an den Präsidenten Wilson der Ver. Staaten von Amerika, in dem der Kaiser die Verwendung von Darm-Darm-Geschossen bei den Gegnern und die Beschlagnahme der belgischen Bevölkerung gesucht. — Schirmmüller vor Paris. — Der englische Kreuzer "Bathurst" auf dem Tone bei Newcastle durch eine Mine gesunken. — 4000 Serben bei Mikromiga von den Österreichern gelungen. — Die deutsche Kriegsmarine im Gefahrenbereich von fünf Milliarden Wert wird zur Belebung aufgelegt. — Eine Teilung des serbischen Serben in Stärke von 1500 Mann wird von Österreichern vernichtet und getötet.

9. September. Die österreichische Armee geht bei Lemberg zur Offensive gegen die russische Hauptstadt über.

10. September. Deutsche Truppenteile, die im Bereich des Geländes östlich von Paris vorrücken, werden in aneinanderliegenden schweren Kämpfen den überlegenen Feind ab und erbeuten dabei fünfzig Kanonen und mehrere Tausend Gefangene. — Die französische Regierung bewirkt Soldaten ein, die bisher als dienstunfähig erklärt waren. — Die Deutschen besiegen die englische Flotte "Hillsborough" und "Oceanic". — Der Deutsche Kronprinz nimmt die befestigte feindliche Stellung südwestlich Verdun. Die südlich gelegenen Sperrstellen werden angegriffen. — General v. Hindenburg schlägt im linken Flügel der noch in Ostsachsen befindlichen Armee und verfolgt den liegenden Feind gegen den Norden.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Was begeisterte die Edlen unter den Adlern, deren Gemüthe und Denkwürde noch in ihren Denkmälern unter und leben und atmen, zu Mählen und Auskopplungen, zum Dulden und Tragen ihres Vaterland? Sie sprechen es sehr oft und deutlich aus. Ihr letzter Glaube war es an die ewige Größe ihrer Roma, und ihre zuverlässliche Aussicht, in dieser Ewigkeit selber ewig mit fortzuführen im Strome der Zeit.

Gedächtnisreden an die deutsche Nation.

Weiter Idee nach ist Energie die erste und einzige Tugend des Menschen.

Wilh. v. Humboldt.

doch Herbert mich ihr aus und so sieht Wilh. Eben, ohnmächtig, wie es schien, in die Arme.

"Sie wollen doch der Kunst nicht den Rücken lehnen?" sprach er mit tiefer Stimme.

"Sie wollen doch der Kunst nicht den Rücken lehnen?"

"Ich muß ihr leider entsagen, Herr Bernagin."

"Sie verhindern sich an sich selbst und an anderen Leuten, Umberto!" sprach er mit grosser Stimme.

"Sie geben sie zerstört in Tränen — sie ist das Sinnbild der Kunst, die Sie schmieden verlassen wollen. Können Sie den Unfall ertragen? Wird Ihnen dieser Unfall nicht eine schmerzlich brennende Wunde in Ihrem Herzen auslösen?"

Herbert wandte sich an das weinende Mädchen. "Ich bin Ihnen sehr dankbar,"

"Sie sind sehr traurig, Sie wollen Sie nicht, wenn Sie mich verlassen?"

"Ich muß Ihnen das Geld zurückgeben."

"Und wie wollen Sie das getrocknete Herz meiner unglücklichen Tochter entzündigen?"

"Ich muß es Ihrer Tochter überlassen, Sie zu töten."

"Dort, wollen Sie unseren Schmerz noch verbünden?"

Der Oberamtmann, der diesem Gespräch mit schmunzelndem Bedenken geläufig, steht jetzt doch an der Seite, dasselben zu treiben.

"Herr Bernagin," logte er mit schelmischem Ernst, obwohl er das Lachen kaum verbergen konnte, "ich muß Sie doch darauf aufmerksam machen, daß Herr Hammer mein Sohn ist, daß dieses mein Haus ist und daß ich nicht dulden kann, wenn Sie meinen Sohn beleidigen."

"Herr Oberamtmann," entgegnete Bernatzki würdevoll, "daß Sie nur mein Nacht."

Vermischtes.

Dresden. Die Handelskammer richtete an das Generalstabskommmando Dresden eine Einladung folgenden Inhalts: Auf Befehl Sr. Exzellenz des kommandierenden Generals sind in den Dresdner Tageszeitungen wiederholte Warnungen vor Lebensmittelwucher erlossen worden. Diese entchiedenen Warnungen werden in erwünschter Weise dazu beitragen, jeden Versuch eines Lebensmittelwuchers schon im Reime zu erschrecken. Mit Bestiedigung können wir feststellen, daß im Dresdner Hafen die Übersteuerungen der Verbraucher bisher nur seltenen Ausnahmefällen waren und sich zum Teil lediglich als Schutzmaßnahmen der Lebensmittelgeschäfte, die in den ersten Tagen nach der Erklärung des Kriegszustandes von dem bestürzten Publikum geradezu bestimmt wurden, darstellten. Zurzeit sind noch den Beobachtungen die Preise der wichtigsten Lebensmittel wieder auf einen realistischen Stand zurückgegangen und nach Erfahrungen aus Kleinhändlerkreisen, an deren Aufrichtigkeit wir durchaus nicht zweifeln, werden diese Kreise es als eine ihrer vornehmsten vaterländischen Pflichten betrachten, die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung zu möglichst niedrigen Preisen sicherzustellen. Als beruhige Beirat von Handel und Gewerbe geben wir die Sicherung ab, daß wir die ehedem Händler in diesem Bestreben nachdrücklich unterstützen und unverzüglich unseren ganzen Einfluß gegen jeden Wucherversuch geltend machen werden. Wir glauben deshalb, daß einstweilen kein Anlaß zu einer Beurteilung der Verbraucher nach dieser Richtung vorliegt, und daß deshalb auch eine weitere Bekanntmachung des Stroßandrohung vorläufig nicht erforderlich ist.

Die Stadtverwaltung läßt, um Gas und Elektrizität zu sparen, jetzt alle Straßen, die nicht Hauptverkehrtäler sind, nur auf einer Seite beleuchten. Auf den Hauptstraßen werden die Bogenlampen zur Hälfte schon um 10 Uhr abends ausgeschalten. Die Wachspfeilung der Straßen ist ebenfalls eingehalten worden.

Borsigkappel. Zur Milderung der Kriegsknot bewilligte der Gemeinderat hier in seiner letzten Sitzung den ansehnlichen Betrag von 40000 Mark.

Meißen. Die auf dem Rittergute Wohlmuth beschäftigten, aber von niemand betriebsfähig rätsch-polnischen Landarbeiter haben 14 Mtl. für das Rote Kreuz gesammelt mit dem Bemerkung: Soll Geld 14 Mark schicken für gute deutsche Soldaten, welche verwundet sind; die russische Schweinehund töricht durchhauen.

Torgau. Hier sind nunmehr rund 700 gefangene Offiziere untergebracht und zwar rund 600 Franzosen und rund 100 Engländer. Unter den Franzosen ist bereits einer 1870 in Magdeburg gefangen gewesen.

Döbeln. Nachts ging beim Dorfe Biegra bei Döbeln ein Sirokofeu in Feuer auf. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die angeflohne Leiche eines jungen 15 bis 17 Jahre alten Mädchens mit durchschattinem Haube ausgehunden. Offiziell liegt hier ein Verbrechen vor, bei dem der Täter sein Opfer in den Feinen gebracht und diesen, um seine Tat zu verdecken, dann in Brand gelegt hat.

Limbach. Im Walde zwischen Limbach und Rabenstein, etwa 10 Schritt abseits von der Straße, wurde der Kaufmann Kurt Hartmann aus Hartmannsdorf erschossen aufgefunden.

Freiberg. Der Verein der Salinhaber der Stadt und der Amtschaupieträtschaft hat beschlossen, bis auf weiteres von der Abhaltung jedem öffentlicher Tanzmusiken abzusehen.

Ebersbach. Mit den Arbeiten zur Erweiterung des heisigen Bahnhofes und dem zweigleisigen Ausbau der Bahnlinie soll nunmehr begonnen werden, um den zahlreichen beschäftigungsfreien Arbeitern Verdienst zu erden.

Schlachtwiehmarkt zu Dresden
am 14. September 1914.

Auf- trieb Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebend- Gewicht	Schlag- Gewicht
486	Ochsen	37-53	80-96
562	Bullen	35-51	78-94
440	Rinder und Kühe	25-50	68-93
330	Rinder	44-56	84-96
823	Schafe	36-51	82-102
2537	Schweine	37-48	52-61

Geschäftszweck: Bei Kindern und Müttern langsam, bei Schafen und Schweinen mittel.

Meine Bettfederreinigungsanstalt
mit elektrischen Betrieb
hält sich bei eintretenden Bedarf bestens
empfohlen

Hermann Hauffe, Königsbrück
Hintere Gasse 5.



Im Kampfe für das Vaterland fiel am 1. September unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam

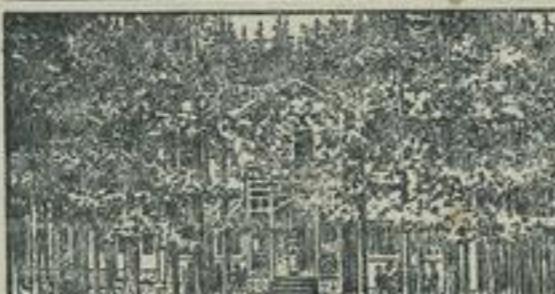
August Stumpf

Soldat d. Reserve 12. Infanterie-Reg. Nr. 177, 5. Komp.

Frankenberg, Gross-Okrilla, am 15. September 1914.

In tiefstem Schmetz

Familie Stumpf
Martha Hähne.



Forellenschänke

Zu freundlichen Besuch laden ein Bruno Müller, ehemal Feldwebel 3/100.

Als besonders preiswert empfiehlt

Herrenräder m. Freilauf 70-120 Mk.

Damenräder m. Freilauf 75-110 „

Alle Zubehör- und Ersatzteile als Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Pumpen, Griffe, Ketten, Pedalen, Rucksäcke, Gamaschen usw. in nur guten Qualitäten.

Emil Koch, Fahrradhandlung, Cunnersdorf.

Der Krieg in Extrablättern!

Wer Zeuge der beispiellosen Begeisterung, der einmütigen Erhebung unseres großen deutschen Volkes und der glänzenden Siege unseres herrlichen Heeres sein darf, hat die Pflicht, die historischen Dokumente, welche in Form von Extrablättern in schöner Ausführung mit farbigem Rand in den deutschen Landesfarben zusammengestellt sind, zu sammeln, um Kindern und Kindeskindern ein unantastbares, unerschöpfliches Material für alle Zeiten zu überliefern.

Serie 1-100 Mt. 3,50. Bestellungen nimmt entgegen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Den Interessenten möchten wir kennen



Deutsche Fahrradwerke Sturm Vogel

Gebr. Grüttner

— Berlin — Halensee 85.

Feld-Postkarten und Feldpost-Briefumschläge,

sowie Feldpostbriefumschläge mit
inliegendem Briefbogen und Feld-
Postkarten zur Rückantwort, für
die Krieger bestimmt, empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Grundmühle

Wachau

Seifersdorfer Tal

Allen Touristen und Spaziergängern empfiehlt ich mein im idyllischen Höhertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke.

Kalte Küche.

Jeden Dienstag u. Freitag **Biervölkl**. Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

M. Lehmann.

Henkel's Bleich-Soda Für den Hausputz

Wasch- und Badewannen sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt
Herrn. Trieb, Böttchermeister,
Medingen.

Plakate

für
jede Gelegenheit

fertigt schnell u. preiswert an
Buchdruckerei H. Rühle
Ottendorf-Okrilla



Unübertroffen!

Reisewitzer Biere

Lagerbier
Kulm, Münchner, Pilsner
Einfach, hell und dunkel
ff. Brauselimonade
empfiehlt

Hermann Trieb,
Medingen

Telephon Amt Hermsdorf Nr. 41
Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik.